

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Verleger 1,50 Mk., in der Postabnahme 1,75 Mk., in der Postabnahme 1,90 Mk., mit Beilage 1,90 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. bezugsbar.
— Die Expedition ist an Wochenenden von 7 bis 12 Uhr, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet.
— Preis für den Abnehmer des Merseburger Kreisblattes 2/4 — 7 Pf.

Verkaufspreis: Für die halbjährige Ausgabe über den Raum 10 Pf., für Vierteljahre über den Raum 10 Pf., für einzelne Nummern 15 Pf. Die per Post bezogene Ausgabe ist entsprechend höher bezugsbar. Kompletter Satz mit entsprechender Beilage, Notizen und Inseraten außerhalb des Postbezirks 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 257.

Freitag, den 1. November 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der am 6. November d. J. stattfindenden Einweihung der Gustav Adolf-Kapelle am Schloßberg in Bismarck treten folgende Wegesperrungen ein:

1. Für jeden Wagenverkehr wird gesperrt: die Chaussee Leipzig — Bismarck am Schloßberg bis zur Stadt Bismarck und innerhalb der Stadt Bismarck die Gustav-Adolf- und Wilhelmstraße, Markt bis zum königlichen Amtsgericht von 12 Uhr mittags bis um 4 Uhr nachmittags.

2. Für Kraftfahrwerk der Weg Ostfisch-Bismarck und die städtischen Straßen in Bismarck vom königlichen Amtsgericht bis zum Bahnhof von 12 Uhr bis um 4 Uhr.

Merseburg, den 25. Oktober 1907.

Der königliche Landrat.
Graf v. Hausoville.

Hat Harden seinem Vaterland einen Dienst erwiesen?

* Merseburg, 31. Oktober.

Der Prozeß Moltke-Harden, welcher nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande ungeheures Aufsehen erregt hat, ist zu Ende, er wird aber wahrscheinlich noch lange in der Öffentlichkeit nachwirken. Es ist ein eigenartiges Symptom, daß sich für die Person Harden's eigentlich nichts besonderes Sympathie finden läßt, auch da nicht, wo man eine gewisse Schadenfreude empfindet. Man vernimmt bei dem Vorgehen und der Handlungsweise Hardens den Zug aufständigen patriotischen Empfindens, man begeistert sich nur vereinzelt für diesen Mann, dem man nicht mit Unrecht persönliche Titel vorwirft und der ja auch nicht verehrt hat, mit seinen Bekanntheitsnamen in den höheren Gesellschaftsklassen vor Gericht zu prahlen.

Man muß aber doch gerecht sein und anerkennen, daß er mit den Prozeß-Verhandlungen Dinge in die Öffentlichkeit gebracht hat, die man bis dahin für unmöglich gehalten hätte. Vielleicht ist es hohe Zeit gewesen, daß diese Dinge öffentlich bekannt gegeben sind, denn man wird es sich zur ersten Warnung dienen lassen, auf ähnliche Abwege zu geraten. Man darf annehmen, daß es sich, Gottlob, um einzelne Verfehlungen handelt.

So sehr man es gut heißen mag, daß der Scheiter von so gefährlichen Dingen hinweg gezogen worden ist, so beklagenswert ist es auf der anderen Seite, daß durch die Prozeß-Verhandlungen unsere Armeen, wenn auch nicht in ihrer Gesamtheit, vor aller Welt bloßgestellt worden ist. Und nicht die Armeen allein! Auch die nächste Umgebung des Trägers der Krone hat einen Schlag erlitten. Wenn Harden empathisch ausruft, man könne seinem Kaiser auch anders, als auf den Arden dienen, eine Sentenz, die nicht bestritten werden soll, so hätte er sich als gelehrter Mann, als der er doch gelten will, sagen müssen, daß es auch andere Wege gibt, solche Dinge zu den Ohren des Kaisers zu bringen, als auf dem Wege der breiten Öffentlichkeit. Heute wird er wohl ja selber nicht mehr glauben, daß er dem Kaiser einen Dienst geleistet hat. Oder doch? Das Opfer der ganzen Affäre ist General Moltke, dem das Gerichtsurteil befähigt, daß er sich strafbarer Handlungen nicht schuldig gemacht. Das hat aber jedermann angenommen, als die Harden'schen Artikel erschienen, Harden selbst hat sich ja vor Gericht darüber beklagt, daß er mit seinen Artikeln mißverstanden worden sei. Wenn er das vermeiden sehen wollte,

hätte er klar und offen schreiben sollen, was er meint und sich nicht in Zweideutigkeiten ergehen, die von der großen Menge schon ganz richtig verstanden werden, dem Strafgericht aber schließlich keine Handhabe bieten, die Straf-Paragrafen in Anwendung zu bringen; das war kein Heldentat, Octavio! Wägt man gegeneinander ab, was die Harden'schen Veröffentlichungen genützt und was sie andererseits geschadet haben, so wird sich Beides wohl ungefähr die Waage halten, denn darüber wollen wir uns keinen Illusionen hingeben, daß unsere lieben Freunde im Auslande ebenso frohlocken, wie die Sozialdemokraten in Deutschland, denen die Prozeß-Verhandlungen noch jahrelang Stoff bieten werden für ihre gehässigen Angriffe auf unsere bestehenden gesellschaftlichen und militärischen Verhältnisse. Es bleibt wahr, was vor einigen Jahren der Reichstagsabgeordnete Gröber sagte: „Die Sozialdemokraten haben eben ein Schmelzglas.“ Diesmal ist es Herr Maximilian Harden gewesen, der ihnen dazu vorhalten hat, bei ihm können sie sich bedanken.

Die „Saale“ schreibt u. a.: Wenn so das Urteil im Prozeß Harden-Moltke oder vielmehr die Urteilsbegründung keine Zustimmung finden kann, so erheben sich auch Bedenken gegen die Beweisführung während des Prozesses. Harden durfte nicht bei seiner drohenden Andeutung bleiben, daß er mehr wisse, mehr sagen könne, daß er nur schonend verfahren sei. Wenn er wirklich mehr wüßte, so mußte er auch vollständig mit der Sprache heraustreten, so mußte er alles sagen, damit das Uebel ganz geheilt werden konnte, so durfte er nicht wieder hinter dem Berge halten mit seinem Material, um es späterhin einmal in der „Zukunft“ wieder in Ansehen erregenden Artikeln einem sensationslüsternen Gelehrten schmachtig mit verdeckten Andeutungen aufzutun. Jetzt vor Gericht mußte er seinen ganzen Vorrat an Wissen auspacken, jetzt war der Augenblick zum Plaudern und Ausplaudern und zum Beweisen gekommen, und Aufgabe des Gerichtshofs wäre es gewesen, ihn dazu die Gelegenheit zu geben, Aufgabe des Klägers ihn dazu zu veranlassen. Statt aber mit vollständigen Beweisen aufzuwarten, mit einwandfreien Akten und Zeugen auf dem Plane zu erscheinen, mit einem überfließenden Material seine Behauptungen zu erörtern, fuhr er mit mehr rhetorischer Kraft und schauspielerischer Gewandtheit, als sachlichen Momenten, mit den vergilbten Akten eines Geheimnisprozesses, mit dem lange aufgeschämelten Haß einer geschiedenen Frau gegen den Gegner zu Felde und suchte über nichternes Abwägen vibrierende Stimmungseffekte triumphieren zu lassen. Harden hätte behauptet, daß die Abnormität der Mitglieder der Tafelrunde sie unfähig machte, sich politisch im nationalen Interesse zu betätigen. Statt dies zu beweisen, trug er die Schlafzimmerschleimnisse einer traurigen Ehe aus, Menschliches, Allmenschliches, das sich in allen Familien, gleichgültig, ob hoch oder niedrig, ereignen kann. Historien von Abnormität, die einseitige Gesichtspunkte eines an den Mund gepressten Zusammenhanges, bewahrte Ausdrücke, die zwischen Ehegatten einmal vielleicht in Momenten heftiger häuslicher Szenen gefallen waren, Unterbeinleideraffären und dergleichen mehr, Dinge, die gewiß der bewährtesten Art sind, aber im großen und ganzen zu den Unzulänglichkeiten des Kultur- und Zivilebens

bei allen Völkern gehören, Dinge, über die man sich gar nicht zu erheben brauchte. Daß Graf Moltke mit dem Fürsten Eulenburg zusammen gegen die amtliche Politik konspirierte habe und daß seine Abnormität das Deutschland schädigende Moment dabei gewesen sei, für diesen Vorwurf, den Harden erhoben hatte, konnte er einzig und allein als „Beweis“ anführen das lässliche Briefschreiben Moltkes an Eulenburg, über Stimmungen und Vorgehen am Berliner Hofe. Weiter also nichts? Ja, hält Harden denn die ganze Welt zum Narren, daß er ihr mit solchen der Komödie abgetauften Worten und Gebärden Gespenster vorspiegelt? Was hat denn in den Moltke'schen Briefen gestanden? Was hat Moltke's angebliche Abnormität mit dem angeblich politischen Zweck dienenden Briefschreiben zu tun? Hier hat Harden Dinge in Zusammenhang und Beziehungen gebracht, die absolut nichts miteinander zu tun haben. Darüber aber hätte das Gericht Klarheit in allererster Linie verbreiten müssen: welcher Art ist der angeblich verderbliche politische Einfluß gewesen, der infolge der angeblichen Abnormität Moltkes bzw. der Mitglieder der Liebenberger Tafelrunde erwuchs. Es hätte sich ergeben, wie absurd die Harden'schen Behauptungen von einem Zusammenhang zwischen politischer Verderblichkeit und Abnormität sind. Er steht mit seiner übertriebenen Behauptung eines solchen Zusammenhanges gänzlich vereinzelt. Auch der Sachverständige Dr. Hirschfeld ließ ihn dabei im Stich. Wegen verfassungsmäßiger Unzulässigkeit ist eine Nebenregierung zu bekämpfen, nicht aber aus persönlichen Gründen. Wenn also die angebliche Kammer der Tafelrunde nicht abnorm, sondern normal gewesen wäre, hätte Harden sie schalten und walten lassen? Zu welchen Absurditäten kommt Harden nicht auf diesem Wege!

Berlin, 30. Okt. Die „National-Ztg.“ beschäftigt sich mit der Biographie Hardens: „Man wird Herrn Harden wohl erst dann völlig gerecht, wenn man auch ihn, in seiner eigenen Terminologie zu reden, den Männern von anormalem oder normalwidrigem Empfinden zuzählt. Nur daß es sich hier natürlich um eine Normwidrigkeit ganz anderer Art handelt, als bei den von Harden angegriffenen Mitgliedern der sogenannten Eulenburg'schen Tafelrunde. Harden ist — so ungefähr hat ihn vor Jahren schon sein ehemaliger Hausfreund Wolgang keine zutreffend charakterisiert — ein Mann mit der Psyche eines hysterischen Wetbes. Nur aus dieser Besonderheit heraus ist die Art zu begreifen, wie er die Leute angreift. Wie ein Mann, ein ganzer Mann, dergleichen anpackt, das haben wir ja erlebt, als Emilie Jola die wichtigsten Reulenschläge seines Jaccouse niederzulaufen ließ, ohne Rücksicht darauf, wohin und wen sie schließlich trafen, ohne Rücksicht aber auch darauf, sich folgen das für ihn haben könnte. Mit Reul'en drein zu schlagen, entspricht der weiblichen Anlage Hardens ganz und gar nicht. Er sticht mit Nadeln, lauert seinem Opfer — um im Bilde zu bleiben — allenfalls auf mit dem Stilet im Gewande, schießt einen Stos, der gar nicht lebensgefährlich gemeint ist, um sofort wieder in seine Deckung zurückzuspringen. Nur wenn der unversehens Angefallene so rücksichtslos ist, sich zur Wehr zu setzen, nur dann kann Harden gefährlich werden, wie eben nur ein in seiner Stille verlegtes, bössartig gereiztes Weib gefährlich wird. Dann ist er wie weiland Frau Fulvia imstande, die Zunge des toten Gegners noch mit Nadeln zu durchstechen.“

Die Stellung, die sich Harden nach und nach geschaffen hat, beruht auf einer Fiktion. Auf der Fiktion nämlich, der politische Personennachschuß sei auch schon Politik, sei womöglich die Politik. Ein Politiker in dem Sinne, daß er Politik aufgesetzt hätte als die Kunst, den Lebenswillen des Organismus Staat zu lenken oder doch wenigstens zu verstehen, ist Harden nie gewesen. Deshalb er auch keine politischen Probleme kennt. Er weiß immer ganz genau, wie es hätte gemacht werden müssen, und wie der jeweilige Reichskanzler, der in seinen Augen ein trauriger Stümper ist, es verfehlt gemacht hat. Daß er selbst wichtige politische Situationen Duzende von Malen grundfalsch beurteilt hat, föhrt ihn dabei nicht im mindesten. Recht hat er denn auch immer, und der gläubige Leser der „Zukunft“ muß den Eindruck gewinnen: wenn doch der Deutsche Kaiser sich nur entschließen könnte, diesen Harden zum Reichskanzler zu machen, dann wäre ja alles zum Besten bestellt! Er weiß alles, er kann alles, er irt sich nie.“

Der Anwalt des Grafen Runo Moltke, Justizrat Dr. von Gordon, hat auf eine Anfrage hin, ob er Berufung einlegen werde, folgendes erwidert: „Ich kann jetzt eine bestimmte Erklärung darüber noch nicht abgeben.“

Berlin, 31. Okt. Graf Runo v. Moltke wird, der „Magd. Ztg.“ zufolge, gegen das freisprechende Urteil in seinem Prozeße gegen Harden durch seinen Rechtsbeistand Justizrat v. Gordon Berufung einlegen lassen, sobald die Urteilsbegründung in dessen Händen ist.

Berlin, 30. Okt. Auf Veranlassung des Polizeipräsidenten wurde heute Abend in der Friedrich- und Leipziger Straße eine Serie Anschlagarten konstatiert, die sich mit den Verhandlungen im Moltke-Harden-Prozeße beschäftigt und anstößigen Inhalts ist.

Hamburg, 30. Okt. Einem hiesigen Frühblatt wird aus Berlin gemeldet: Auf Grund einer anonymen Anzeige in Verbindung mit unter Eid abgegebenen Zeugenaussagen im Harden-Prozeße leitete noch gestern Abend die Staatsanwaltschaft gegen den Fürsten Philipp zu Eulenburg und drei weitere hohe Offiziere das Offizialermittlungsverfahren ein. (Aberwärts liegt keine Bestätigung dieser Nachricht vor. Die Red.)

München, 30. Okt. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben: Im übrigen hat der Prozeß nichts gebracht als eine Aufwärmung alter Skandale, die längst ihre Sühne und gerichtliche Erledigung gefunden; und er hat aus diesen Skandalen und der Erörterung über alle möglichen unappetitlichen Dinge so viel Unfaubereit zusammen in jedes deutsche Haus geschwemmt, daß der Schaden dieses Prozesses seinen Nutzen nicht entfernt aufwiegt. So groß sogar ist dieser Schaden, daß bereits eine Reaktion höchstlicher Natur einsetzt, die namentlich unter dem Druck der Fragen steht: Wie ist die Sprengung des Liebenberger Kreises, namentlich von einem Manne, der selbst für Abschaffung von § 175 so lebhaft eintritt, nicht auf anderem Wege erreichen? Zweitens: Ist nicht der Gewinn zu gering, angeht die Unmenge von Schlamm und Schmutz, den die Öffentlichkeit infolge der Prozeßführung schauernd über sich hat ergießen lassen müssen? Und diese Reaktion des Empfindens ist bereits an verschiedenen Stellen so stark, daß man dem freigesprochenen Herausgeber der „Zukunft“ sogar das Verdienst bestreiten will, was ihm doch gelassen werden muß; mit seiner Feder auf eine Bitterkeule Hingebeutet zu haben, die Entene

Operatore bei Zeiten mit einer desinfizierten...
* Wien, 30. Okt. Die „Zeit“ meldet, daß Philipp Cullenburg habe Wiener und Berliner Expediture beauftragt, Möbel zur Ueberführung nach Uebersee, hauptsächlich Nordafrika, zu verpacken. (?)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Oktober. (Sofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilen in Berlin. Der Kaiser empfing heute den Prinzen Max von Baden.

— Offiziell wird geschrieben: Nachdem die Anordnungen der verschiedenen Verwaltungszweige für den preussischen Staatshaushalt des Jahres 1908 im Finanzministerium geprüft sind, finden jetzt die üblichen kommissarischen Beratungen zwischen diesem und den anderen Ressorts über die Anordnungen im einzelnen statt. Diese Verhandlungen bieten ganz besondere Schwierigkeiten, weil auch abgesehen von dem Mehrbedarf für Befoldungs-Zwecke, die angemeldeten neuen Ausgaben eine ganz außergewöhnliche Höhe erreichen sollen. Um das Gleichgewicht im Staatshaushaltrecht aufrecht zu erhalten, müssen sehr beträchtliche Uffrische vorgenommen werden. Solche werden auch sicherlich stattfinden, soweit sie nach den Regeln strenger, aber zugleich weiser Sparsamkeit zulässig sind. Aber der jetztige Sachverhalt stellt die Beschränkung des Finanzministeriums feste Schranken. Denn es würde mit den Regeln weiser Sparsamkeit nicht vereinbar sein, wollte man die Kulturaufgaben des preussischen Staates unter übermäßiger Einschränkung des dafür bestimmten Staatsaufwandes leben lassen oder der Einkommensvermehrung die zur betriebsfähigeren Bewältigung des reich steigenden Verkehrs notwendigen Mittel verweigern. Was an Mehraufgaben nach beiden Richtungen notwendig ist, wird daher nicht abgelehnt werden. Unter diesen Umständen ist die Verfürzung nicht abzusehen, man werde auch in Preußen die Erfahrung zu machen zu haben, daß, wie dies im Reich bereits der Fall ist, die Ausgaben rascher steigen als die Einnahmen. Dazu kommt das noch immer nicht befriedigende finanzielle Verhältniß zum Reich, infolgedessen auch für 1908 Mehrere für in ihrer Höhe im Voraus nicht zu überschätzenden Anforderungen des Reiches vorzulegen sein werden. Es ist nur zu wahrheitsgemäß, da ein Ausfallmittel wie im Reich die Materialkurmangel, nicht zur Verfügung steht, daß auf neue Mittel und Wege zu sinnen sein wird, um das Gleichgewicht im Staatshaushaltrecht aufrecht zu erhalten. Eine Erhöhung der Einkommensteuer wird nicht von der Hand zu weisen sein, allerdings unter Schonung der niedrigen, kleinen und mittleren Einkommen.

— Gegen die antimilitaristische Agitation unter den noch nicht militärpflichtigen Jünglingen wendet sich mit Entschiedenheit der sozialdemokratische Abg. Seiner in den „Soz. Monatsheften“. Er meint, es sei bedauerlich, die jungen Leute mit Grauen vor etwas zu erfüllen, dem sie doch nicht entgegen können, man tue ihnen damit wirklich keinen Gefallen. Weiter schreibt Seine: Wir haben mit der Taktlosigkeit zu rechnen, daß gegenwärtig eine Zeit große Kreise des Volks die Militärzeit nicht völlig ohne Reize ist und keineswegs eine Zeit bloß der Erniedrigung und Qual bedeutet, ja sich in der Erinnerung sogar noch verklärt und in dieser Gestalt im Leben nachwirkt. Es ist auch nichts Unnatürliches, daß junge, kräftig, leicht zu entflammende Menschen Gemacht an angespannter körperlicher Ausbildung finden und sich mit einem gewissen Stolz in das Getriebe dieses in seiner Art importanteren Medaillismus einordnen. Das sind keineswegs immer die schlechtesten Teile des Volkes.

* Dresden, 30. Okt. Von antilider Seite wird die in Modena erfolgte Uebergabe der Prinzessin Pia Monika an den Vertreter des Königs von Sachsen, Grafen Mattaroli, bestätigt. Die Prinzessin wird auf Wunsch des Königs zunächst dem Kammerherrn von Schönberg in Pallau bei Brigen zugewiesen werden. — Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet noch: Wel dem schätzlichen Hof ist, wie ich von zuständiger Stelle erfahre, heute die Mitteilung eingegangen, daß Frau Tokell die Prinzessin Anna Pia Monika dem Vertreter des Königs von Sachsen, Grafen Mattaroli, auf dem Bahnhoff Modena abgegeben hat. Während Frau Tokell allein nach Florenz zurückfuhr, begab sich der Graf mit den kleinen Prinzessin und einer Wärterin zunächst nach Mailand und fuhr dann in die Richtung nach

Franzensfeste und Innsbruck weiter. Auf Wunsch des Königs bringt er die kleine Prinzessin zum Kammerherrn des Königs von Sachsen und päpstlichen Oberkammerherrn v. Schönberg auf Schloß Pallau bei Brigen in Tirol. Dort soll die Prinzessin einige Zeit bleiben. Ueber die Abmachungen zwischen dem König und Frau Tokell, die der Justizminister v. Otto ausarbeitet, ist näheres noch nicht bekannt, nur hat der König zugestimmt, daß Frau Tokell nach wie vor ihre Apanage weiter erhält.

* München, 30. Okt. Wie gemeldet wird, ist im Befinden des geisteskranken Königs Otto von Bayern eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Seit einiger Zeit ist der König in völlige Apathie verfallen und weigert sich seit Freitag, Nahrung aufzunehmen.

Rußland.

* Wladivostok, 30. Okt. Die Besatzung des Torpedobootzerstörers „Storg“ hat, aufgereizt von Agitatoren, unter diesen eine Faktion, die auf einem Schiff angekommen waren, gemeinert und eine rote Fahne gehißt. Der „Storg“ lief auf die Rede aus und eröffnete das Feuer gegen die Stadt und die Truppen. Durch das Feuer des Kanonenbootes „Marshkur“ und der Torpedobootzerstörer „Grosowoy“, „Smelyk“ und „Serdity“ sowie durch das Eingreifen des alarmierten 12. Schützenregiments wurde der „Storg“ zerstört. Die auf ihm befindlichen Agitatoren wurden während des Feuers getötet, die übrigen geliebten Meuterer wurden verhaftet. Getötet wurden der Kommandant des Torpedobootes „Bramy“, Kapitän Kurosch, sowie der Kommandant des Torpedobootzerstörers „Serdity“, Leutnant Wajfiflet. Die Stadt ist ruhig. Einige unbetestigte Einwohner sind getötet. Ueber die Festung ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Dernburg über unsere Kolonien.

* Neapel, 31. Okt. Staatssekretär Dernburg wiederholte in einem Interview dem Berichterstatter des „N. Z.“, wie sehr er auf die Zukunft der Kolonie vertraue, die gewiß in absehbarer Zeit sich selbst genügen werde. Ostafrika werde innerhalb eines gewissen Zeitraums sich sicher auf das erfreulichste entwickeln. Die andere verständliche Ausnützung und Erschließung der reichlich vorhandenen Hilfsquellen werde zu sehr großen Resultaten führen. Seine Reise an Ort und Stelle werde übrigens zu wichtigen Verwaltungsmaßnahmen und Reformen führen. Einen vorzüglichen Eindruck machte auf ihn die schwarze Bevölkerung. Als den interessantesten Teil der Expedition bezeichnete Dernburg die Reise von Manina nach Tabora, die für die Landeskenntnis und einschlägigen Verhältnisse in hohem Grade nötig, nützlich und bestimmend gewesen sei. Die Zukunft des Landes hänge natürlich von der Erschließung der eigenen Hilfsquellen ab, nicht von aus Europa aufgespöpftem künstlichen Leben.

Bischof contra Universität.

* Bonn, 30. Okt. Der akademische Senat der hiesigen Universität hat beschlossen, einen schriftlichen Protest gegen die Kundgebung des Kardinals Erzbischof Fischer in Köln gegen Prof. Schroers an das Kultusministerium zu richten. Der Beschluß erfolgte einstimmig. Der Dekan der katholisch-theologischen Fakultät enthielt sich der Abstimmung, gab aber eine Erklärung zu Protokoll. Der Protest des Senats findet in dem Vorgehen Fischers als einer außerhalb der Universität stehenden Verbände einen Eingriff in die innere Organisation und den Lehrbetrieb der Universität. Der Minister wird gebeten, gegen einen solchen Eingriff Schutz zu gewähren. Außer dem Rektor der Universität ist auch Schroers zum Kultusminister abgereist.

Estates.

* Merseburg, 31. Oktober.

* Zum preussischen Lehrerbefoldungs-gesetz. Im Anschluß an frühere Mitteilungen über das neue Lehrerbefoldungsgesetz, das in der kommenden Landtagsession zur Vorlage kommen wird, erfährt ein Berliner Blatt noch folgendes: „Ein Abwählen von der Bestimmung des Gesetzes, daß die Neuverteilung der Lehrkräfte unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu erfolgen hat, wird von der gegenwärtigen Leitung des Kultusministeriums nicht beabsichtigt. Eine derartige Bestimmung befindet sich daher auch nicht in dem neuen Lehrerbefoldungsgesetz. Ungleichheiten in der Festsetzung des Mindesteinkommens der Lehrer seien nicht zu

vermeiden, wenn gleich man bestrebt ist, diese auf ein Mindestmaß herabzubringen. Jedenfalls sollen in der Neuverteilung der Alterszulagen und der vom Staat zu leistenden Zuschüsse zu den Gehältern der ärmeren Gemeinden derartige Mehraufwendungen erfolgen, daß man „den berechtigten Wünschen“ der preussischen Lehrerschaft zu entsprechen meint.

* Bekleidungen an Soldaten. Porto-vergünstigungen werden folgenden Militärpersonen gewährt: Den in Feld und Gild stehenden Personen des Soldatenstandes des Landheeres und der Marine bis zum Feld-mebel, Wachtmeister oder Oberbediensteter einschließlich aufwärts. Hierzu gehören auch die Fähnenjunker, Fähnriche, Kriegsschüler, See-ladeten, Fähnriche zur See, Schiffsjungen der Kaiserlichen Marine, Schiffsfellehner und Schiffsbarbiere für die im Dienst befindlichen Schiffe der Kaiserlichen Marine. Ferner die Studierenden der Militär-Veterinär-Akademie in Berlin, die Militär-Wachmänner, die Inwaliden in den Invalidenhäusern und die Gendarmen in den Staaten, wo sie zu den Militärpersonen gerechnet werden. An solche Personen gerichtete Postkarten und gewöhnliche Briefe bis zu 60 Gramm Gewicht sind portofrei. Ebenfalls portofrei sind Druckfahnen bis zu 60 Gramm Gewicht, die die Eigenschaft einer persönlichen Korrespondenz haben, wie Glückwünsche, Danksaquenzen, Beileidsbezeugungen usw. Postanweisungen bis zu 15 M. einschließlich kosten 10 Pf. Porto, gewöhnliche Postkarte bis zum Gewicht von 3 Milligramm einschließlich auf alle Entfernungen 20 Pf. Porto. Alle diese Sendungen müssen den Vermerk „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen. Bei Posten ist dieser Vermerk außer auf der Begleitadresse auch auf dem Paket selbst neben-zusetzen.

* Zum Wackerwangel. Die letzte Universitätsliste zeigt wieder einen Rückgang an Studierenden der Theologie. Während die Besuchsziffer in der evangelisch-theologischen Fakultät an den deutschen Hochschulen in den achtziger Jahren 4200 erreichte, ist sie trotz der Vermehrung der Pfarrstellen auf 2200 heruntergegangen.

* Der November steht vor der Tür. Von seiner besten Seite hat sich in diesem Jahre der Herbst gezeigt, was Frühling und Sommer verdrängen, hat er wieder gut gemacht. Die katholischen Feiertage Allerheiligen und Allerseelen fallen in die ersten Tage des November. In diesem Jahre hat die sommerliche Witterung sich jetzt angehalten, nur verengt werden die Zimmer gehetzt — ein selbener Fall, aber allmählich gleiten die Wälder doch von den Bäumen, und der nächste Noemberturm dürfte sie alle entblättern, wenn es nicht schon früher geschieht.

* 8 Uhr-Laden-schluß. Auf ergangene Umfrage haben sich von ca. 400 befragten Geschäftsbetreibenden nur 70 gegen den 8 Uhr-Laden-schluß erklärt, die übrigen dafür.

* Die landwirtschaftliche Winterschule hat vorgestern ihren neuen Kursus eröffnet. Es hatten sich zu der Eröffnungsfeier der Vorlesende des Kuratoriums, Herr Landrat Graf v. Hauspöhl, die Herren Bürgermeister W. H. de, Stadtrat Eichhorn, v. Bose und das Lehrer-Kollegium eingefunden. Nach einer Ansprache des Herrn Grafen v. Hauspöhl, in welcher des Wirkens des Lehrer-Kollegiums in dankbaren Worten gedacht wurde und die mit einem Hoch auf Seine Majestät schloß, in welches alle Anwesenden lebhaft einstimmten, ergriff der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Gwallig das Wort und gab seinen Freude Ausdruck daß die erste Schülerklasse noch nie so stark besucht ist, wie jetzt. Die Anzahl der Schüler beträgt 50, davon 29 in der ersten, 21 in der zweiten Klasse.

* Das gestohlene Fahrrad ist bisher noch nicht zur Stelle geschafft worden; der Diebstahl hat sich übrigens in „Halen Womb“, nicht in einem Restaurant an der Gasse zutragen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 30. Okt. Die „S. J.“ schreibt: Dem Gersonwert in Magdeburg, bekanntlich eine Ableitung der Kruppischen Werke in Essen, ist bereits vor einiger Zeit von der Stadtverwaltung in Magdeburg aufgegeben worden, seine Fabrikgebäude mehr außerhalb des Stadtgebietes zu verlegen. Das Werk ist daher schon seit einiger Zeit auf der Suche nach einem geeigneten Platz, und zwar außerhalb der Stadt Magdeburg, die ihm allem Anschein nach zu wenig entgegenkommen gezeigt hat. Mehrfach bereits tauchten in unserer Provinz Gerüchte über Terrain-

käufe seitens der Kruppischen Werke auf, zu einem Abschluß ist es aber bis jetzt noch nirgends gekommen. Neuerdings heißt es, daß das Grundstück nach Halle verlegt werden solle und daß zu diesem Behufe Verhandlungen wegen eines geeigneten Geländes angebahnt seien. Wie wir hören, handelt es sich um ein Gelände an der Neuen Zeppiger Chaussee. Von der Direktion des Grundstückes werden die Verhandlungen auf unsere Anfrage zwar in Abrede gestellt, doch dürfte damit kaum mehr bewiesen sein, als daß die Angelegenheit noch zu seinem Abschluß gelangt ist. Für unsere Stadt würde ein derartiger industrieller Zug von großer Bedeutung sein, handelt es sich doch um etwa 5000 Arbeiter und Beamte.

* Halle, 30. Okt. Heute morgen 4 1/2 Uhr erschloß sich ein in der Freiestraße wohnender Student in seiner Wohnung mit einem Revolver.

* Corbetta, 30. Okt. 60 Jahre sind verfloßen, seitdem die „Liberische Schula-nstalt“ in einem Privathause in Witzschendorf in Leben gerufen wurde. Im Jahre 1848 wurde das jetzige Schulhaus erbaut, und am 18. November deselben Jahres wurde es eröffnet. Der Gründer ist der am 20. Juni 1879 in Witzschendorf geborene, in Stocholm als Seilermeister im Jahre 1894 verlebte Johann Friedrich Albert, der seinem Heimatort zur Erbauung einer Freischule und Befoldung eines Lehrers 11299 Taler 5 Sgr. hinterließ. Am Geburtstag des Stifters wird eine Gedächtnisfeier gehalten mit Beteiligung von Beamten an Schulfest. Sonntag darauf findet ein Kinderfest statt. (S. Z.)

* Weißenfels, 30. Okt. Der Hausbesitzerverein in konnte das jetzt beendete Geschäftsjahr mit 738 Mitgliedern beschließen, das sind 24 mehr gegen das Vorjahr. Das Vereinsvermögen stieg von 2987,89 M. auf 3235,77 M. In der Geschäftsstelle des Vereins wurden 1337 Wohnungen zum Vermieten angemeldet; 2902 Personen hielten Nachtrage nach Wohnungen. Die Liste schlechter Mieter ist auf 91 gestiegen. Fünf Mieter, die 25 Jahre und darüber in ein und demselben Hause wohnen, wurden durch Diplome ausgezeichnet. Bezüglich der statistischen Erhebungen wegen des im Entwurfe vorliegenden bekannten Wohnungsgesetzes wurde festgestellt, wenn auch die kleinsten Wohnungen einen eigenen Abort und Wasseranschluß mit Ausguss haben sollten, dann würden unvermeidbar sein: in Naumburg 289, in Schönebeck 639, in Halberstadt 872, in Langensalza 675, in Nordhausen 2016, in Weißenfels 3044, in Magdeburg 10352, in Halle 18328 Wohnungen.

* Köthen, 30. Okt. Am 6. November hält der Schallung, welcher von Berlin um 8 Uhr 20 Minuten abgeht, in Corbetta, von Corbetta fährt im Anschluß daran um 11 Uhr 9 Min. ein Sonderzug, der um 11 Uhr 45 Min. in Köthen eintrifft. Von Leipzig fährt ein Vorzug, der um 10 Uhr 15 Min. in Plagwitz abgeht und um 10 Uhr 53 Min. in Köthen eintrifft, außerdem ist ein Nachzug vorgesehen, der um 11 Uhr 23 Min. in Köthen eintrifft. Nach Corbetta zurück geht von Köthen um 6 Uhr 45 Min. abends ein Sonderzug (ab Corbetta 7 Uhr 56 Min. in Berlin 10 Uhr 40 Min.). Nach Leipzig zurück fährt um 5 Uhr 30 Min. nachmittags ein Nachzug, um 8 Uhr 55 Min. abends ein Vorzug. Außer den genannten Zügen fahren die fahrplanmäßigen Züge und zwar verstärkt. Für den 6. November wird auf hiesigem Bahnhofe die Bahnsteigperre eingeführt. Bei der Hinreise nach Köthen werden an den Schaltern zugleich für die Rückreise Fahrkarten verkauft. Wer von Köthe herkommt, kann also am 6. November von Plagwitz um 10 Uhr 15 Min. oder 10 Uhr 30 Min. abfahren und um 5 Uhr 5 Min. oder um 5 Uhr 30 Min. oder um 8 Uhr 55 Min. oder um 9 Uhr 17 Min. zurückfahren; wer von Corbetta herkommt, kann um 11 Uhr 9 Min. oder 12 Uhr 3 Min. von Corbetta abfahren und um 6 Uhr 45 Min. oder um 7 Uhr 4 Min. oder um 8 Uhr 1 Min. zurückfahren.

* Köthen, 30. Okt. Der „Volkst.“ schreibt: Bei Gelegenheit der Einmischung der Gustav Adolf-Wotzappel hierher wird Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden auch unsere Stadt mit Allerhöchster seinem Besuche beehren. Aus allen Teilen Schwedens kommen zahlreiche Deputationen, so hören wir, daß auch vier junge Schwedinnen an dem Festzuge teilnehmen werden, die in den Mädchen-schulen Schwedens 1400 Kronen für eine Gedächtnis- und 1000 Kronen für den Gustav Adolf-Verein gesammelt haben. Auch erfahren wir, daß der Festzug von einem Herold und acht Fanfarenbläsern in schwedischer

Holländer eröffnet wieder, und daß die Unteroffizierschule in Weisenfels ihr Mußloftpos in niedersächsischer Weise zur Verfügung gestellt hat. Die glänzende Witterung wird die fettere Zeit eine überaus große werden.

Schleudri, 30. Okt. Am Abend des Dienstag verunglückte der schon bejahrte Geschäftsführer Ernst Bach aus Wehlen in der Merseburger Straße dadurch, daß er beim Befahren seines Kollwagen auslief und hinfiel. Das Vorderrad des schweren Wagens lief ihm vom Fußgelenk bis zur Kniekehle über das rechte Bein, sodas selbe vollständig zermalmt war. Hilfsbereite Hände brachten dem Bedauernswerten die erste Hilfe, der nach Anlegung eines Notverbandes nach der Bahnhofsstation transportiert wurde, von wo aus auch Mitglieder der Wehr den Transport mit dem nächsten Nachzuge nach der Klinik in Halle besorgten. — Die Eisenbahnstation Halle hat sich endlich veranlassen, für die geradezu unhaltbaren Werkschiffe in etwas Abhilfe zu schaffen. Vom Freitag ab wird ein neuer Personenzug eingeleitet, welcher 2-4 Klasse führt und mittags 1 Uhr 10 Minuten den Berliner Bahnhof verläßt. Der Zug hält auf allen Stationen und trifft 1 1/2 Uhr 41 Minuten in Schleudri ein.

Duerfurt, 30. Okt. Vor einigen Tagen wurde die Frau B. aus Barnstedt auf der Darmstädter Chaussee vor zwei Straßchen angehalten und um Geld angebetelt. Als sie ihnen nichts gab, würgte sie der eine an der Kehle und der andere verprügelte die Tauben zu plündern. In dem Augenblicke aber wurden die Kerle durch einen herzutommenden Verkehrspolizisten vertrieben.

Serzberg, (Eiser), 30. Okt. Die Landwirtschaftliche Schule in Eiserwerda hat in unserem Kreise auf Rittergut Seehausen ein Versuchsfeld eingerichtet, das Rittergutsbesitzer Gontard in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat. In diesem Herbst sind zu Roggen fünf Versuchspartien von je einem halben Morgen angelegt worden, die die Wirkung einer Vollbindung gegenüber ungedüngt 2 erhält eine Vollbindung von Stidstoff, Kali und Phosphorsäure, während bei den übrigen 3 Partien je einer dieser 3 Stoffe ausfällt. Diese Versuche sollen dazu dienen, den Landwirten des Schulbezirks Eiserwerda die Erfolge einer rationellen Düngung vor Augen zu führen und sie zu Versuchen in ihren eignen Wirtschaften anzuregen.

Gilenburg, 30. Okt. Von der hiesigen Polizei ist einer der angeleglich gekrankten Verbrecher, die am 17. d. M. aus dem Zuchthaus Nietleben ausgetrieben waren, aufgegriffen worden. Bei seiner Vernehmung wurde festgestellt, daß man es mit Dietrichmann zu tun hat. Ueber das Verbrechen seines Verfalls will er nichts angeben. Es wurde seine Ueberführung nach Halle angeordnet.

Mühlberg, 30. Okt. Am Sonntagabend machten sich hier zwei Schulknaben mit einem geladenen Revolver zu schaffen, der dabei losging. Der zwölfjährige Sohn des Lehrers B. H. wurde so unglücklich in den Unterleib getroffen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

Seitengrad, 30. Okt. Im verflochtenen Sommer hatten verschiedene Einwohner von Seyersdorf und anderen Orten in der Nähe Gleidertungen ihrer Kassenbestände von unbefugener Hand zu beklagen, insbesondere schien man es auf die Gemeindefassen abgesehen zu haben. Nunmehr ist die ganze Gesellschaft — man spricht von 17 bis 20 jungen Burschen — entdeckt und zur Anzeige gebracht worden, nachdem ihnen ungefähr 3000 bis 4000 M. in die Hände gefallen waren. Die Täterzeit der Epizublen entbehrt, nach dem „Eisfeld Tagelblatt“ nicht eines gewissen Humors. Als nämlich vor einiger Zeit Ebe in der Kasse war, berichtete der „Kassenverwalter“ der Bande an den „Hauptmann“ wie folgt: „Vorhandene Darbeträge müssen um mindestens 200 Mark vermindert werden, wenn das für die Kassen in Aussicht genommene Effen statfinden soll.“ Darauf antwortete der „Hauptmann“ an den Kassenverwalter: „Für Beschaffung von 200 M. wird unter allen Umständen georgt werden müssen. Bei U. ist jetzt nicht zu machen, bei S. ebenfalls nicht. Neuesten Falles muß eine Anleihe bei O. verjucht werden, was Sie veranlassen wollen. Ich werde nebenbei versuchen, ob der Betrag nicht dennoch auf dem regulären Wege beschafft werden kann.“ Eine weitere Verfügung des „Hauptmanns“ an ein Mitglied lautet: „Bis

zur Kasse müssen 200 M. befristet werden. Da E. bisher noch nichts geleistet haben, so gebe ich Ihnen auf den betreffenden Betrag schnellmögliche aufzutreiben, andernfalls ist Ihre Ausschluß beizutreten werde. Drei Tage später schreibt der „Kassenführer“ an den „Hauptmann“: „Berichte geforsamt, daß von E. 200 M. geliehen worden sind, für deren schnelle Rückzahlung im Interesse unseres Kredits Sorge getragen werden muß. P. S. Eben zählt Kollge E. 230 M. ein. Der Mann ist draufbereiter, als man annehmen konnte.“ Darauf konnte denn das geplante Kassenessen mit „ff Weinen“ abgehalten werden. Unangemeldeten Besuch erhielten sie aber während des Effen durch den Genbarman, der das ganze Nest mit einem Schläge ausheben konnte. Die Beteiligten sind meist Eöhne wohnhabender Etern und liegen erst im Alter von 16 bis 17 Jahren. — Als in der Wollspinnerei zu Dörrieden die etwa 18 jährige Josepha Jäger, nachdem Feierabend bei der Petroleumlampe über ihrer Maschine auslösen wollte, fiel ihre Hand auf die Hand und explodierte. Die Kleider des Mädchens gingen sofort Feuer, und in wenigen Augenblicken alch die Bedauernswerte einer Feuerwunde. Noch am Abend wurde die Schwerverletzte dem Krankenhaus in Dingelstädt zugeführt, wo sie inzwischen ihren Verletzungen erlag.

Aus der Altmark, 28. Okt. Im Eifer der Jagd fiel der Gutsbesitzer F. H. in der Gemarkung A. B. C. als er im Nebel einem angeschossenen Reh nachspürte, in einen mit Wasser und Schlamm gefüllten Behälter, welche er sein Jagdgewehr, ein brauchbarer Gutsbesitzer, ihn aus dem Schlamm herausziehen konnte.

Gerichtszeitung.

Halle, 30. Okt. Das Kriegsgericht der 8. Division verurteilte heute in 3 1/2 stündiger Sitzung die beiden Einschlägig-Freiwilligen S. und H. von der 11. Kompagnie unseres 36. Füsilierregiments wegen Fahnenraub im Komplott zu je 10 Monaten Gefängnis. Von der Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wurde Abstand genommen.

Bermiñschtes.

Altenstein, 30. Okt. Bei einem nahe der Stadt gelegenen Eisenbahnübergange wurde die Leiche des Biergärtersbaumeisters Jeyne gefunden. Seine, der abends eine Spazierfahrt auf seinem Rade unternommen hatte, ist allem Anschein nach von einem Mörder erschlagen und getötet worden.

Leipzig, 30. Okt. Der Mörder des Hürtinger W. A. H. H. ist bereits in vollem Zuge. Das Empfangsgebäude dürfte binnen wenigen Wochen vom Erdboden verschwinden sein. Die Gleisanlagen der ehemaligen Thüringer Linie sind auf größerem Strecken befestigt worden, um Platz für die Aufschubung des Bahnhofs auf dem Areal des künftigen Hauptbahnhofes zu gewinnen. Gleichzeitig sind die Arbeiten zum Bau der Ueberführungen der Güterbahn Weipitz-Wahren über die Friedrichs-Rail, Lindenbäcker und Breitenstraße im Zuge der ehemaligen Magdeburger Strecke energisch in Angriff genommen worden.

Eberfeld, 30. Okt. Der ungerische Oberleutnant M. E. L. sprang kurz vor Eberfeld in einem Unfall von Gefäßschiffen aus dem Fenster des Schmelzhauses Wagner-Berlin und verletzte sich tödlich. Seine Frau und der Wärter bestanden inzwischen an anderen Fenstern die Schwebeläden.

Dorberg, 31. Okt. In einem Walde bei A. u. o. w. gewahrte der Förster S. H. L. einen Wildhieb. Dieser hatte aber den Bäumen auch schon bemerkt. Beide waren zum Tode an. Der Förster erhielt einen Verweis und verließ sofort. Der Wildhieb erhielt eine Strafe in den Kopf und verstarb nach zwei Stunden.

München, 30. Oktober. Der Millionärsdiener Carlsson hat, nachdem er von dem Untersuchungsbeamten des von ihm gemündete Versicherung erhielt, daß die Wittib Mary J. S. nicht erfahren werde, daß er ein Einderber sei, nunmehr gestanden, daß er in Wiesbaden Schmid und ein Berlinabband im Werte von 20000 Mark gefohlen, ferner in Berlin, Salzburg und Wien betrübliche Verurteilung habe. Seiner Aussage, daß Mary J. S. die bereits ähnliche Strafen hinter sich hat, nichts von seiner Vergangenheit erfahre, begründete der Hochstapler damit, daß „er sich für das Wädel interessiere.“ In Salzburg verlor er mit einer angeblichen Kontiste, deren Namen er aus Discretion verschwiegen. Man nimmt an, daß die Kontiste mit der für ihn Kundschaffende vertriehen angeblichen politischen Gröfin identisch sei.

Junobruck, 30. Okt. Bei Canessa hat der ferebend große Erdenbe erschütterung. Zwei Kraben wurden von den Wälen hinweggeschwemmt. Ein 13 jähriges Mädchen verlor beim Ueberstreiten eines Vorsteiges das Gleichgewicht und erkrank in ferebend, ebenso ein 60jähriger Mann bei Vergine. Die Wasserengen haben an den Wäldertreihen der Gotalbahn Trent-Malce großen Schaden angerichtet.

Kleines Feuilleton.

Ein russischer Roman in London. Man schreibt aus London: Die Londoner Polizei ist, wie bereits gestern kurz gemeldet, durch das Verschwinden einer jungen, vornehmen russischen Dame in eifrigster Tätigkeit verjagt. Am Donnerstagabend verließ Barbara Lapouk in Begleitung der Gouvernante und dem Gepäck das Haus, un-

kleineren Schwester das Wmoych-Theater. Sie ging vor der Gouvernante, hinter der das jüngere Mädchen folgte. Das jüngere Mädchen rief plötzlich aus: „Wo ist Barbara? Wir haben sie verloren.“ Alles Suchen nach der Verschwindenden erwies sich als n. klos. Die ratlose Gouvernante kehrte schließlich mit der kleineren Schwester der Verschwindenden nach Hause zurück, immer noch hoffend, daß Barbara Lapouk eine Drochke genommen haben könnte. Als das Mädchen nicht auftauchte, machte sie der Polizei Mitteilung und begab sich am anderen Morgen auf die russische Polizei, die sich ihrerseits mit dem Auswärtigen Amte in Verbindung setzte und dadurch die ganze Geheimpolizei in Bewegung brachte. Die beiden Mädchen befanden sich unter Aufsicht der genannten Gouvernante zu einem Ferienbesuche in London. Die verschwindende Barbara war 18 Jahre alt. Ihre Mutter soll eine russische Prinzessin sein. Ihr Vater war eine Zeit lang Direktor des Polizeidepartements in Petersburg und später Gouverneur von Kiew. Die englische Gouvernante der Mädchen weiß lediglich anzugeben, daß die Entführung an einer Straßenkreuzung vor sich ging. Wegen der zahlreichen Fußwege hatte sie bei dem Ueberstiegen der Straße den Arm des jüngeren Mädchens gefaßt. Als sie nach Ueberstiegen der Straße umdrehte, war das ältere Mädchen verschwunden. Alle Hospitaler, Leichenhaken, Logierhäuser u. w. wurden reiflichlos abesucht. Jeder Privatagent in London ist in Tätigkeit gesetzt worden. Daß das junge Mädchen sich in trauriger Lage befindet, ging aus der einzigen Spur, die man von ihm erhalten hat, hervor. Diese Spur besteht in einem auf ein abgeflimmtes Papier in französischer Sprache offenbar von der Hand der Verschwindenden geschriebenen Briefe nachstehenden Wortlautes: „Wenn Ihre diesen Briefe erhalten, wird ich tot sein. Ich werde außerhalb des Theaters g. padt und weggeschleppt. Von wem und zu welchem Zwecke weiß ich nicht. Ich liege jetzt lebend und verwundet in einem Keller. Ich glaube, man hat mich mit jemandem anders verwechselt und den Irrium ent. Ich gebe meine Drochke einem kleinen Mädchen, damit es diesen Brief in den Koffer wirf. Ich werde mich verjagen, denn sonst werde ich verrieth. Ich werde bald tot sein.“ Sagt Papa, daß ich nicht schlafte, zu sterben.“ Doch der Brief tatsächlich von dem jungen Mädchen geschrieben, ist in keiner Weise zu bezweifeln. Sein trauriger Inhalt bringt die Freunde der als lebensmüdig und hochgebildet geschilderten jungen Dame in Verjägung. Der Vater der Verschwindenden befindet sich bereits auf dem Wege nach London. Der russische Generalkonsul glaubt nicht, daß die Entführung politische Motive hat. Er neigt mehr zu der Ansicht, daß es sich um einen Sprengversuch handelt. Die Polizei ist anderer Ansicht. Der Polizeikommissar, der die Aufgabe hat, den rätselhaften Fall aufzuklären, sagte dem Unterer: „Ich hab den Argwohn, daß das Verschwinden der jungen Dame mit einem politischen Haß gegen ihren Vater zu tun haben muß, der sich viele Freunde geschoffen haben muß als er seine wichtige Stellung in Russland bekleidete. Der Zweck der Entführung ist zweifellos den Vater nach London zu bekommen. Wenn dies der Zweck war, so haben sie ihre Absicht erreicht. Der Brief zeigt durch seinen Poststempel an, daß er in nordwestlichen Distrikte von London am Samstag 5 1/2 Uhr nachmittags ausgegeben wurde. Die Lapouk's befanden sich erst seit einer Woche in London. Sie waren vorher sechs Wochen in Belgien gewesen, nachdem sie, ehe sie nach England kamen, den Kontinent bereist hatten. Am Tage nach der Entführung der Barbara Lapouk finden die Fahrkarten waren tatsächlich schon gekauft und die Koffer bereits gepackt worden. Das verschwindende Mädchen war gut, aber einfach gekleidet. Es war keineswegs eine Schönheit. Die Verschwindene trug nur wenig Geld und als einzigen Schmuck die Broche, von der sie in ihrem traurigen Briefe spricht. Die Spur der Entführten zu finden. Sollte das Mädchen wirklich ein Opfer politischen Hasses werden, so würde darunter zu leiden haben, denn die Einwanderungsbehörden werden sich mit Recht weigern, politische Verbrecher in das Land zu lassen, die ihre Nache an unschuldigen und wehlofen Mädchen kühlen. — Eine spätere Meldung vom 30. Okt. cr. besagt: Die Barbara Lapouk ist heute nachmittag in ihre Pension in Woburn Place zurückgekehrt. Ihr Vater traf dort ebenfalls ein und verließ später mit beiden Töchtern sowie der Gouvernante und dem Gepäck das Haus, un-

besamt wohin. Kurz nach Empfang der Nachricht von der Rückkehr der Verschwindenden begab sich der Polizeikommissar Forest nach der Pension und traf dort Herrn Kaputin. Barbara befand sich bei ihm und der Vater sagte zum Polizeikommissar: „Dies ist meine Tochter, sie ist zurückgekehrt!“ Nach vor letzner Briefe begab sich dann Herr Kaputin nach dem Hauptpostamt von Scotland Yard und machte der Polizei offizielle Mitteilung. Der Inspektor Forest erklärte einem Vertreter der Presse, das Mädchen sei freiwillig zu Fuß in ihre Pension zurückgegangen. Gegenwärtig sei die Erklärung über ihre Abwesenheit sei der Polizei nicht erteilt worden. Der Fall ist für die Behörden damit erledigt.

Frauen mit Maulförben. Es gab eine Zeit, in welcher man zu einem Mittel von grausamer Einfachheit seine Zuflucht nahm, wenn man die Frauen wegen Schwachmüdigkeit und gefährlicher Schwachhaftigkeit bestrafen wollte: dieses Mittel war der Maulförb. Und die Zeit, in der solches gebräuchlich war, ist nicht etwa in den rebehalten Jahren längst verflohenen Jahrhunderte zu suchen; diese Strafe ist vielmehr in England und in Schottland noch bis zum Jahre 1824 angewandt worden. Wenn eine Frau durch Schwachmüdigkeit und Klatscherei andere Personen in ihrer Würde und in ihrer Ehre verletzte, wurde sie in einem summatrischen Saalverfassen zum Maulförb verurteilt. Dann geschah es, daß ein Polizeibeamter die Schuldige ergriff, ihr die demütigende Maschine um den Mund legte und sie dann während einer bestimmten Anzahl von Stunden durch die Straßen schlepte: ein dem Maulförb besessener Straßengänger diente ihm als Leitfänger. Hier ist z. B. ein Auszug aus einem — vom „Giornale dei curiosi“ mitgeteilten — englischen Gerichtsurteil vom 3. Juli 1741: „Ellisabeth, Gattin des Georg Holtan, wurde durch Urteil der Herren Richter Thomas, Gatt und H. Gollz zu zwei Stunden Maulförb verurteilt, weil sie mehrere Personen der Stadt und besonders die genannten Richter selbst durch beleidigende und schandhafte Worte beschimpft hat.“ Es gab verschiedene Arten von Maulförben: Maulförbe in Form und Maulförbe in Mastenform; meist ras aber bestanden sie in einem eisernen Reif, der den Mund fest umklammerte und von einem andern festesten Halbeschiff am oberen Teil des Kopfes festgehalten wurde. Alle Maulförbe waren mit einer kleinen Metallplatte versehen; diese Metallplatte wurde in den Mund eingeführt und diente zum Festhalten der Zunge. Da er viel angewandt wurde, mußte der Maulförb oft repariert werden, und das war nicht ohne Nutzen. In den Archiven einer englischen Stadt findet man nachstehende Rechnung vom Jahre 1653: „Bezahl für Reparatur des Maulförbs zur Wändigung schandhaftiger Frauen 1 Schilling und 11 Pence.“

Ein billiger Gedicht. Ein Kaufmann kaufte auf dem Wochenmarkt in Prag ein Gedicht. Als man ihn zu Hause zubereitete, fand man in seinem Magen ein Zwangsgewaltstück. Die Beschäftigten der Gestehe ist ja bekannt. Jedenfalls hat er das bindende Zwangsgewaltstück, das irgendwo ins Wasser fiel, für einen Köder gehalten und verschluckt.

Erdbeben - Katastrophe.

Taidaten, 30. Okt. Durch ein Erdbeben am 21. Oktober und durch gleichzeitigen Bergbruch ist die bucharische Stadt Karakotag vollständig zerstört worden. Die gesamte 15000 Kopf starke Bevölkerung wurde unter den Trümmern begraben. Nur der Gouverneur und seine Mutter sollen gerettet sein.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Junobruck, 30. Okt. Die Nachrichten aus Süditalien lauten tröstlos, besonders in den deutschen Sprachinseln hat das Unmetter furchtbaren Schaden angerichtet. Das Verjünglich ist ganz vom Verberbe ausgezehlet; Brot fehlt seit einigen Tagen vollständig, und auch die Mehlvorräte drohen auszugehen. Für Ganeisch liegt die Gefahr nahe, daß das ganze untere Dorf dem verberbernden Wasser zum Opfer fällt. In Bundenstein sind mehrere Häuser eingestürzt. Auf den Bergen liegt Hagel. Auch durch Erdbeben sind großer Schaden angerichtet worden. Bis jetzt sind zwölf Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Braut-Seide v. M. 1,35 ab. Seidenfabrik. Henneberg. Zürich.

Kinematographische Vorführungen
(lebende Photographien)
des Deutschen Flotten-Vereins
im Tivoli-Saal in Merseburg.
Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Novbr.,
je 2 Vorführungen, nachm. 4 1/2 Uhr für Schüler und
abends 8 Uhr für Erwachsene.
Eintrittsgeld: 50 Pfg. für Nichtmitglieder, 30 Pfg. für Mitglieder,
Schüler höherer Anstalten zahlen 20 Pfg., Volksschüler und Militär ohne
Charge 10 Pfg.
Billet-Verkauf: Für Mitglieder durch die Botenfrau. Für
Nichtmitglieder in den Zigarrenhandlung der Herren Frahnert, Fuchs
und Diebold.
Der Vorstand der Ortsgruppe Merseburg.

I. Prämierung und Auktion
von Herdbuchbullen
des Verbandes für die Zucht des Simentaler Rindes in der
Provinz Sachsen
Sonnabend, den 2. November 1907
in Naumburg a. S., Vogelwiese.
Die Prämierung beginnt morgens 8 Uhr. Zur Verteilung kommen
2000 Mt. Geldpreise und mehrere Diplome, silberne und bronzene Medaillen.
Die Auktion beginnt mittags 1 Uhr.
Zum auktionenweisen Verkauf gelangen ca. 30 sprungfähige
Bullen und einige Färken. (190)

Herbst- u. Winter-
kur! Eine Badekur sollte
nicht auf das nächste Jahr
verschoben werden, denn je eher eine Krankheit be-
handelt wird, desto eher heilt sie aus.
Schwimdbäder, Moorbäder, Aufst. ir.-röm.
Bäder, Kälteheilluftbäder, Bestrahlungen mit
Dampf, Fango-Behandlung. Alle Kurbäder, Massage,
sowie einfache Wasserbäder. — Gute Heilerfolge.
Zentralheizung in allen Räumen.
Prospecte gratis u. franco.
Dampf- u. Warmbad
Leunaerstrasse 4.

Wieder wie früher bin ich als
Privat-Sekretär in Merseburg, Burgstr. 2
tätig.
Fertige namentlich prosekurale und Privat-Schriften jeder Art an
Vermittler den An- und Verkauf von Grundstücken, beschaße Hypotheken
und gütliche Forderungen ein zu mäßigen Kostenätzen. Interessenten
bitte ich, sich vertrauensvoll an mich zu wenden.
Nur korrekte, sachgemäße und baldige Ausführung!
Hochachtungsvoll
Albert Krumpe
bisher 28 Jahre lang Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.
(949)

Germanische Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Kabel-
jaun, Bücklinge,
Flundern, Aal, Lachsheringe,
geräucherter Schellfisch, Brai-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Citronen,
W. Krämer.
Bierländer Milch-Mast-Gänse,
Bierländer Milch-Mast-Gänse,
Junge Boulets,
Hägenwälder Gänsebräute und
Schmalz,
Hochfeine gefunde Zil. Maronen,
Bismarcker Kennaugen, (1991)
Bratfische, Bismarckheringe,
stehend fetten geräucherter Lachs,
Astrachaner und Veluga Malosol
Caviar
empfehle C. R. Zimmermann.

Linsen,
extra groß und gut kochend
empfehle **A. B. Sauerbrey.**
Frisch geschossene
Hasen u. Hasen
verkauft
Sonnabend, den 2. November cr.,
von nachm. 5 1/2 Uhr ab
der Hasenver-eigemeinschaft
Niemann. (1984)

Schlachtefest.
Gustav Böttcher, Sandl 8.
Deute Freitag
frische **Hansschlachte-Wurst**
empfehle A. B. Sauerbrey Nachf.

Die erste Etage,
Weihenstephaner Nr. 5 ist zu ver-
mieten und Oftern 1908 zu beziehen.
Preis 550 Mark. Paberes im Kantor
des Vorshubsvereins Markt 81 part.
Fabrik-Reste
für Kinder- u. Herrenanzüge, Herren-
hosen, Damenostümmen usw. äußerst
preiswert. (1680)
Frau E. Kosera, a. d. Geisel.

Reichskrone
Merseburg.
Nur 2 Abende.
Freitag, den 1. und Sonn-
abend, den 2. Novbr.,
Herwig's
Biograph-Theater
verbunden mit
Auxetophone-
Konzert.
Programmauszug:
Indien. Thunfischfang.
Die Zauberflöte.
Nächtlicher Bankeinbruch.
Die Tochter eines russ.
Gouverneurs.
Der Eltern einziges
Töchterlein.
Durch die Alpen.
Kindesraub.
Karneval in Nizza.
Humoristische Bilder.
Konzert:
Enrico Caruso. Nellie
Melba. Miss Abbott.
Geraldine Farrar.
Louise Homer. Antonie
Scotti. Wilh. Grünig.
Kassenöffnung 7 1/4 Uhr.
Anfang 8 1/4 Uhr.
Alles Nähere durch die
Tages- u. Anschlagszettel.
Das Auxetophone
wurde bisher in
Merseburg noch nicht
vorgeführt.
Sonnabend nachm. 5 Uhr.

Preussische Lotterie.
Gewinnung zur 5. Klasse muß
bis 2. November erfolgen.
Noch vorräthig:
1. Kauflose: 2/10 1/4 1/2
Die 2 werden während der Ziehung
auch gegen gesagte Lose verzeihen.
Ziehung dauert vom 6. 11.—4. 12. 07.
2) Schutzgebietslose à 330 Mt.
Ziehung 22.—26. November
Der Lotteriescheinnehmer.
Major a. D. Curtze. (1987)

Alle Familienanzeigen,
wie Verlobungs-, Vermählungs-,
Geburts- und Todesanzeigen hiermit
schnell und billig (1931)
Buchdrucker **Kurt Karius,**
Papierhandl., Bühl 17.
Für unsere Verkaufsstelle Merse-
burg, H. Ritterstr. 16, suchen wir eine
Verwende
zum baldigen Eintritt. Beamtin-
Tochter bevorzugt. (1982)
Albert Gentsch, G. m. b. H.,
Halle a. S., Albrechtstr. 46.

Empfehle Mädchen, w. kochen ge-
eint, mit 23jährig. a. Zeugn. geht
auch auf gr. Ort, Stubenmädchen
15. Novbr. oder später. Suche
feiner Mädchen u. Anechte f. Stadt
und Land. Frau **Servette Langen-**
heim, Stellenvermittlerin, Schmole-
straße 21. (1983)

40000 Mark,
mündelicher, sofort oder später ge-
sucht. Gef. Off. unter **B. 12**
an **Haasenstein & Vogler**
A.-G., Weihenstephan a. S. (1988)

15000 Mark,
mündelicher, sofort oder später ge-
sucht. Gef. Off. unter **A. K.** an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Weihenstephan a. S. (1989)
Stadt-Theater in Halle.
Freitag, 1. November abds. 7 1/2
Uhr. Umtauschkarten gültig: **Die**
Zauberflöte.

Mein Liebling hält es
mit der Delikatess-Margarine
SOLO in Carton,
weil diese auf Brot wie feinste
Süßrahmbutter schmeckt und alle
anderen Butter-Ersatzmittel bei
weitem übertrifft.
Überall erhältlich.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg -
Boonekamp
Semper Idem,
Fabrikation allseitig Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Koflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen
Man Verleihe
ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

STOLLWERCK

ADLER-KAKAO
Blutbildend,
Muskelstärkend